

STERNENGUCKER

**Kinderkantate von Basti Bund
Libretto von Michael Sommer**

*Stand
05.10.2015*

Dies ist ein kostenloses Ansichtsexemplar des Skripts. Alle Rechte, insbesondere zum Verkauf, zur Reproduktion, zur Speicherung, Adaption, Aufführung oder anderweitigen Verfügbarmachung liegen beim Autor und bedürfen einer schriftlichen Vereinbarung. Hierzu kontaktieren Sie bitte Michael Sommer unter info@mwsommer.de.

Figuren

Die drei Reisenden:

Baldar („Der Gewissenhafte“), 52, ein Gelehrter

Karsaz („Der Geschäftsmann“), 45, ein Händler

Melech („Der König“), 65, ein alter Haudegen

Der Diener am Hofe von Herodes

Herodes

Ein Schriftgelehrter

Joseph

Der Chor spielt in der ersten Szene Kinder in der Oase. Sie spielen im Hintergrund, sie sprechen ein paar Mal mit Melech, sie betteln ein bisschen und sind fröhlich, während die Reisenden streiten.

In der zweiten Szene sind die Kinder des Chores Beamte am Hofe von Herodes, die sich von den Reisenden gestört fühlen und sie abschätzig bis feindlich behandeln.

In der Szene vor dem Stall spielt der Chor die Schafe, die die Hirten vor der Tür geparkt haben. Es sind nicht irgendwelche Schafe. Es sind Schafe, die einen Engel gesehen haben, kluge Schafe, die genau verstehen, was da geredet wird, und die Karsaz ein bisschen ärgern.

In der letzten Szene tauchen die Kinder des Chores wiederum als die Kinder aus der ersten Szene wieder auf.

Die drei Schauplätze – auf dem Weg, in Herodes' Palast und vor dem Stall – können durch symbolische Versatzstücke oder auch durch Schilder angedeutet werden.

1. Ouvertüre

Instrumental. Entweder vor Beginn der Ouvertüre oder wenn die Musik zu Ende ist, kann der folgende Prolog gesprochen werden:

PROLOG: Was für eine Reise. Unsere drei Sternengucker sind schon lange unterwegs. Wochenlang. Zuerst waren sie ganz begeistert und aufgeregt, denn die Landschaft ihrer Heimat war fruchtbar und schön. Dann wurde das Land kahl, das Wetter schlecht, die Menschen unfreundlich. Natürlich, immer wieder blitzte der Stern am Nachthimmel auf, immer wieder spornte er sie an, weiter zu gehen, weiter zu glauben, weiter zu hoffen. Aber wenn man ein paar Stunden Staub eingeatmet hat, wird es schwer, sich daran zu erinnern.

2. Oase

Es ist heiß. Die Reisenden haben beschlossen, sich an einem Wasserloch im Schatten von ein paar Bäumen niederzulassen. Sie wollen eine Mittagspause einlegen und abends weiter wandern, das schont die Wasservorräte. Baldar hat die Augen geschlossen, Melech sitzt entspannt aber wach in der Hocke, Karsaz kramt im Gepäck. Im Hintergrund spielen ein paar Kinder, laufen immer mal wieder um die Ecken herum.

KARSAZ: *(stutzt)* Nein. *(Keine Reaktion.)* Nein. *(Immer noch nicht.)* Nein, nein, nein, nein, nein.

KIND 1: *(im Hintergrund)* Gleich sehe ich dann suche ich dann finde ich!
(Der Rest des Spiels wird schon nicht mehr gehört.)

BALDAR: Was ist denn?

KARSAZ: Sag mir, dass das nicht wahr ist.

BALDAR: Was denn?

KARSAZ: *(Er hält ihm ein Fladenbrot unter die Nase.)* Was ist das?

BALDAR: Na Brot, was denn sonst?

KIND 2: *(im Hintergrund)* Gleich sehe ich dann suche ich dann finde ich!
(Der Rest des Spiels wird schon nicht mehr gehört.)

KARSAZ: Ich hab mich um die Esel gekümmert, du solltest einkaufen.

BALDAR: Hab ich doch.

KARSAZ: Aber doch kein Weißbrot! Der kluge Wanderer isst Datteln!
Datteln machen satt, Datteln sind gesund, Datteln sind günstig.
Brot macht nicht satt, Brot ist ungesund, Brot ist teuer.

BALDAR: Ich kann keine Datteln mehr sehen. Die machen vielleicht den Bauch satt, aber nicht das Herz.

KARSAZ: Mein Herz wäre froh, wenn du dich einmal an eine Abmachung halten würdest!

Während der Streit heftiger wird, sammeln sich die Kinder, um den Streithähnen zuzuschauen.

BALDAR: Dann kauf halt du ein.

KARSAZ: Mach ich auch! Und um die Esel kümmere ich mich, und um die Unterkunft kümmere ich mich, und Wasser hole ich und nach dem Weg frage ich – ich hab die Schnauze voll! *(Er haut ihm das Fladenbrot über den Kopf.)*

Ein Kind geht zu Melech und flüstert ihm etwas ins Ohr. Er flüstert etwas zurück.

BALDAR: Jetzt tu doch nicht so, als ob wir nie einen Finger rühren.

KARSAZ: Wollt ihr eigentlich jemals ankommen? Wenn wir in deinem Tempo reisen würden, Baldar, dann wären wir erst halb so weit –

BALDAR: Und hätten doppelt so viel gesehen!

KARSAZ: – und wenn es nach dir ginge, Melech, würden wir uns gar nicht mehr vom Fleck rühren.

Er schaut Melech an, Melech schaut zurück und schweigt. Dann nimmt Melech das hinuntergefallene Fladenbrot und gibt es den Kindern. Die jubeln und laufen damit weg. Vielleicht sehen wir, wie sie im Hintergrund das Brot teilen und es essen. Stille.

KARSAZ: Musst du jetzt auch noch unseren Proviant an die Nachbarskinder verschenken?

MELECH: Es sind keine Kinder von hier. Sie sind vor dem Krieg geflohen und haben nichts. Vor allem haben sie nichts gegen Brot.

BALDAR: Schau, Karsaz, das Wetter ist gut, wir kommen gut voran, bald sind wir da.

KARSAZ: Der Stern ist verschwunden, wir wissen noch nicht mal, ob wir in die richtige Richtung gehen. Woher willst du wissen, dass wir bald da sind?

BALDAR: Das weiß ich einfach.

KARSAZ: Du weißt gar nichts.

BALDAR: Na hör mal.

KARSAZ: Du bist ein Schwätzer, und ich bereue den Tag, an dem ich dir zum ersten Mal geglaubt habe. *(Er imitiert ihn:)* – ‚Ein Stern, ein neuer Stern, und ich weiß, was er bedeutet!‘

BALDAR: Halt den Mund.

KARSAZ: Nein, du hältst den Mund. – ‚Ein großer König wird geboren, in einem fernen Land und das ist sein Stern. Wir müssen dort hingehen und ihn anbeten.‘ – ‚Wie konnte ich nur so bescheuert sein?‘

BALDAR: Du –

KARSAZ: *(lässt sich nicht unterbrechen)* Woher willst du wissen, dass ein Stern Werbung für eine Fernreise ist? Und warum sollen ausgerechnet wir diese Reise machen? – ‚Weil dieser König eine neue Hoffnung ist – für alle Menschen.‘

BALDAR: Ja!

KARSAZ: *(einfach weiter)* Gut, dachte ich, vielleicht lohnt es sich, vielleicht kann ich eine Gelegenheit zum Handeln finden, eine Karawane zusammenstellen –

BALDAR: Du schlechter Mensch!

KARSAZ: Ich bin ein schlechter Mensch?

BALDAR: Wir sind Pilger! Wir sind auf einer heiligen Reise! Und alles, woran du denkst, ist Geld!

KARSAZ: Und alles, woran du denkst, sind Hirngespinnste! Du bist ein Träumer!

BALDAR: Und du bist ein herzloser Geizhals!

Ein kleines Kind tritt auf und gibt Melech zum Dank für das Brot einen Wanderstock mit einem schön geschnitzten Kopf, einem Löwen.

MELECH: Dankeschön.

KLEINES KIND: Bitteschön.

Melech zeigt mit dem Stock nach oben.

MELECH: Da. Er ist wieder da, der Stern. Am hellen Tag.

Karsaz und Baldar schauen sprachlos.

MELECH: Also ich bin ausgeruht und hab einen neuen Wanderstock mit dem Löwen Judas. Gehen wir?

3. Der Stern geht auf

Während die drei Reisenden weiter ziehen, bringt der Chor im folgenden Lied ihre Gefühle zum Ausdruck.

CHOR DER ÄLTEREN KINDER: *(lento, triste)*
Alles ist so anders seit wir aufgebrochen sind
Statt des blauen Himmels graue Schatten
Selbst die Sonne scheint uns nur noch abgestumpft und blind
Wo sind die vollen Herzen, die wir hatten?

(accelerando)
Wenn die Zweifel uns erdrücken
Wenn die Hoffnung uns verlässt
Lässt er uns nach vorne blicken
Hält sein Licht uns trotzdem fest

GESAMTER CHOR: *(maestoso)*
Der Stern geht auf
Sein helles Licht
Gibt Wärme, Richtung, Zuversicht
Und alle schauen auf
Der Stern geht auf

CHOR DER ÄLTEREN KINDER:
Hinter uns nur leere Wüste, um uns heißer Sand,
Vor uns wachsen weglose Berge
Unser Mut zerrinnt uns wie das Wasser in der Hand
Und wir schrumpfen, werden klein wie Zwerge.

Wenn die Sorgen uns bedrücken
Wenn der Alltag uns erschlägt
Wird er eine Botschaft schicken
Gibt er einen Halt der trägt

GESAMTER CHOR: Der Stern geht auf
Sein helles Licht
Gibt Wärme, Richtung, Zuversicht
Und alle schauen auf
Der Stern geht auf

CHOR DER ÄLTEREN KINDER:

Atmen und nach vorne denken, Schritt für Schritt voran,
Bis uns unsre Füße nicht mehr tragen
Ist es sinnlos? Zeitverschwendung? Haben wirs vertan?
Unsre Zweifel quälen uns mit Fragen.

Wenn uns unsre Ängste lähmen
Wenn wir unser Ziel nicht sehn
Kann er alles von uns nehmen
Lässt uns wieder aufrecht gehn.

GESAMTER CHOR: Der Stern geht auf
Sein helles Licht
Gibt Wärme, Richtung, Zuversicht
Und alle schauen auf
Der Stern geht auf

4. Jerusalem

In Herodes' Palast. Der Chor spielt Beamte, die im Hintergrund stempeln, schreiben und böse gucken. Der Diener hat eine sehr lange Papierrolle in der Hand, es ist die Audienzliste, die er durchgeht.

DIENER: Zwei Plätze wären in drei Monaten frei, aber wenn Ihr alle drei dabei sein wollt – *(er sucht)* in anderthalb Jahren? Und für eine Privataudienz müsst ihr erst mal eine Bearbeitungsgebühr zahlen –

BALDAR: Es geht nicht um eine Audienz, wie oft soll ich das denn noch sagen?

DIENER: Aber eine Audienz ist die einzige Möglichkeit, mit dem König zu sprechen.

KARSAZ: Wir wollen auch gar nicht mit König Herodes sprechen, sondern wir wollen den neugeborenen König der Juden – äh treffen.

DIENER: Es gibt keinen neugeborenen König.

BALDAR: Das könnt ihr ja nicht wissen, wer später mal König sein wird.

DIENER: Oh doch, der Sohn von König Herodes. Und wenn unser König einen Sohn hätte, dann wüsste ich das, denn so etwas spricht sich bei uns am Hof herum.

BEAMTER 1: Woher kommt ihr eigentlich?

KARSAZ: Von weit her. Aus – dem Morgenland.

BEAMTER 2: Vielleicht gibt es in irgend einem armen Nachbarland einen neuen „König“.

BALDAR: Es muss hier sein.

BEAMTER 3: Habt ihr eine Einladung zum Wiegenfest bekommen?

KARSAZ: Nein, natürlich nicht.

BEAMTER 4: Ah, dann seid ihr vielleicht Gesandte?

BALDAR: Nein!

DIENER: Oh, jetzt verstehe ich – ihr Kaufleute, aber zu höflich, um das direkt zu sagen!

KARSAZ: Naja –

BALDAR: Nein! Wir sind keine Händler, wir sind Gelehrte – ich bin ein Gelehrter. Ich habe einen neuen Stern entdeckt, der die Geburt eines Königs verkündet. Des Königs der Könige. Wir sind gekommen, ihn anzubeten!

Stille.

DIENER: Den König der Könige.

BALDAR: Ja.

Der Diener und die Beamten lachen schallend.

DIENER: Der König der Könige! Also das ist die komischste Geschichte, die ich je gehört habe. Der König der Könige! Und ihr reist wochen- und monatelang durch die Gegend, um ihn „anzubeten“! Das ist großartig, das ist –

Melech ist aufgestanden. Er steht vor dem Diener und blickt ihn an. Der lacht noch, dann bemerkt er ihn und sieht ihn an. Er verstummt, auch die Beamten. Melech sieht nicht aus wie jemand, über den man sich lustig macht.

MELECH: *(gibt ihm den Wanderstock)* Gib deinem Herrn diesen Wanderstock. Er trägt den Löwen Judas und gehörte seinem Vater, der ihn mir vor vielen Jahren geschenkt hat.

Der Diener sieht den Stock an und erstaunt. Er sieht Melech an und setzt an, etwas zu sagen, dann besinnt er sich eines Besseren und beeilt sich, abzugehen. Stille.

KARSAZ: Du –

Baldar tritt ihm auf den Fuß.

KARSAZ: Aua! Ich wollte doch nur sagen, dass ich das gar nicht wusste.

Herodes und sein Gefolge treten auf. Die Reisenden verbeugen sich.

HERODES: Aha! Ich freue mich, Euch zu sehen. *(zu Melech:)* Wollt Ihr so gut sein, mir Euren Namen zu nennen?

MELECH: Ich bin Melech, mein König.

HERODES: Melech! Aha! *(Er hat offensichtlich keinen blassen Schimmer, wer das sein soll.)* Melech! Wie oft hat mir mein Vater von Melech erzählt, von seinem alten Freund aus –

DIENER: Dem Morgenland.

HERODES: Genau, aus – was?

MELECH: Wir haben eine lange Reise hinter uns gebracht, mein König.

HERODES: Aha. Und ihr seid hier, weil –

MELECH: Wollt Ihr meinen Gefährten anhören, mein König?

HERODES: Aha. Natürlich! *(Er setzt sich. Vielleicht auf einen seiner Untergebenen.)*

BALDAR: Mein König, Ihr müsst wissen, dass wir in unserem Land an die Sterne glauben. Wir glauben, dass sie der Spiegel des Schicksals sind und uns den Lauf der Zeit enthüllen.

HERODES: Aha.

BALDAR: Vor einiger Zeit nun ging einer neuer Stern am westlichen Himmel auf, ganz klein erst, und wuchs, und aus seiner Form, seinem Licht und seinem Ort konnte ich lesen, dass es der Stern eines neuen Königs ist, der über Eurem Land aufgeht. Ein Kind ist geboren, dass einmal ein großer König sein wird. Einer, der der Welt Hoffnung bringt, ein König der Könige. Wir sind gekommen, ihn anzubeten.

HERODES: Anbeten. Aha. Und dann –

KARSAZ: Weiter nichts, mein König, nur, um ihn anzubeten.

HERODES: Aha. Na, das ist ja eine sonderbare Geschichte! Da kommt ein großer König in meinem Land zur Welt und ich weiß nichts davon! Schriftgelehrte!

BEAMTER 1: Mein König.

HERODES: Was sagt die Heilige Schrift? Was sagen die Propheten? Gibt es einen neugeborenen König? Wo ist er?

Die Beamten stecken die Köpfe zusammen und murmeln. Schließlich schieben sie einen kleinen Schriftgelehrten vor.

BEAMTER 3: Mein König, es gibt einen der Propheten, der schreibt: „Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel HERR sei.“ Aber das ist schon lange her, dass er das –

HERODES: Aha! Und wieso weiß ich nichts davon?

BEAMTER 3: Naja, es steht viel bei den Propheten.

HERODES: Aha! Bethlehem. Und wann ist der Stern erschienen?

BALDAR: Vor neun Monaten.

HERODES: Aha! Dann geht nach Bethlehem und sucht dort nach dem neugeborenen König. Findet ihn und kommt zurück und berichtet mir alles über ihn – *(er schaut Karsaz an)* es soll euer Schaden nicht sein! Und dann werden wir uns auch dorthin begeben und ihn anbeten!

Die Reisenden verbeugen sich und gehen ab. Herodes blickt ihnen nach.

HERODES: Wozu halte ich mir eigentlich Schriftgelehrte, wenn erst drei Fremde aus – Dingsda kommen müssen, um mir von dieser Gefahr zu berichten? Naja. Warten wir's ab. Wenn wir wissen, wer es ist, dann wird die Gefahr beseitigt.

5. Im Nirgendwo (Lied)

CHOR: Wir dachten unsre Reise wär zuende –
Wir finden unsern König im Palast.
Wer rechnete mit einer solchen Wende:
Dass dieser König dahin gar nicht passt?

Nach Bethlehem gelangt man in zwei Stunden
Und trotzdem liegt's in einer andern Welt
Von ganz weit oben geht es nach ganz unten
Wer ist der König, dem es dort gefällt?

Der Stern sagt uns, wir werden ihn dort finden
Der Kopf ist schwindlig, doch das Herz ist froh:
Der König wird die Großen überwinden
Aus diesem kleinen Dorf im Nirgendwo.

6. Vor dem Stall

Karsaz und Melech warten. Der Chor spielt Schafe, ab und zu bäht eins oder stupst einen der Reisenden an. Karsaz versucht, etwas von seiner Sohle abzukratzen.

KARSAZ: Schon wieder. Man kann keine zwei Schritte gehen, ohne in das nächste Andenken von einem Schafsbock reinzutreten.

Die Schafe lachen blökend.

MELECH: Wer Augen hat zum Sehen, der sehe.

KARSAZ: Ich will nicht da rein. Da ist bestimmt noch viel mehr Schafdings und Ochsendings und Eseldings.

MELECH: Dungs, nicht Dings.

KARSAZ: Ich weiß wirklich nicht, was wir hier wollen.

MELECH: Du hast den Stern genauso klar gesehen wie wir alle. Hier ist es.

KARSAZ: Ja, schon, aber –

Baldar tritt auf.

BALDAR: Er kommt gleich, er spricht noch mit seiner Frau.

KARSAZ: Worüber denn?

BALDAR: Er findet es komisch, dass wir hier sind.

KARSAZ: Ich hab jetzt langsam genug, Dorf hin oder her, aber in einem Stall werden wir garantiert keinen König finden –

Joseph tritt auf.

JOSEPH: *(zu Melech und Karsaz)* Seid begrüßt. *(zu Baldar)* Du hast gesagt, unser Sohn wäre ein „König“. Was meinst du damit?

BALDAR: Also jetzt kein König wie Herodes, eher ein –

KARSAZ: Im übertragenen Sinn.

JOSEPH: Ich bin Zimmermann. Und mein Sohn wird auch Zimmermann.

BALDAR: Ja, natürlich kann er Zimmermann werden –

JOSEPH: Wie kann er dann König sein?

BALDAR: Schaut, Meister –

JOSEPH: Joseph.

BALDAR: – Meister Joseph. Wir sind Gelehrte und haben einen Stern gefunden.

Kurze Pause.

SCHAF 1: Bäh.

JOSEPH: Einen Stern.

BALDAR: Ja, und dieser Stern war das Zeichen eines neuen Königs –

JOSEPH: Mein Sohn ist kein König.

SCHAF 2: *(ist nicht böse gemeint)* Bäh.

Stille. Baldar ist ein bisschen verzweifelt, weil er sich nicht verständlich machen kann.

MELECH: Joseph, hör mir zu. Wir wollen dir und deiner Familie nichts Böses. Ich bin ein alter Mann, und auch meine Gefährten haben ihr Leben schon gelebt. Wir haben nach Wissen gejagt, nach Reichtum und nach Ruhm. Wir haben alles erreicht, was es zu erreichen gibt, wir dachten, unser Leben wäre vorbei, aber dann hat uns der Himmel ein Zeichen gegeben. Diesen Stern, der uns gesagt hat: „Ihr habt noch etwas zu tun! Folgt mir, und ihr werdet einen König finden, wie es keinen auf Erden gibt. Er wird die Welt verändern.“ Glaub mir, Joseph, wir sind Fremde und wollen kein Unheil in eurem Land anrichten. Wir waren zuerst in Jerusalem, weil wir uns nicht erklären konnten, dass ein König woanders als im Palast geboren wird. Aber in der Stadt war der neugeborene König nicht zu finden und es gibt in eurer Heiligen Schrift eine Stelle, in der von Bethlehem die Rede ist. Deshalb sind wir hier. Wird dein Sohn, wenn er heranwächst, dieser König werden? Wir wissen es nicht, wir sind nur ein paar alte Männer, die einer verrückten Idee folgen.

JOSEPH: Ein König, der die Welt verändern wird?

BALDAR: Das hat der Stern gesagt, und deshalb sind wir hier.

JOSEPH: Und was wollt ihr mit meinem Sohn?

BALDAR: Wir würden ihn gern sehen. Und ihn anbeten.

JOSEPH: Man soll keine Menschen anbeten, sagt Gott.

BALDAR: Wir begegnen eurem Glauben mit Ehrfurcht, und bitte denke nicht, dass wir gottlos sind, auch wenn wir einen anderen Glauben haben. Aber es könnte sein, dass sich der Himmel in dem Kind offenbart.

JOSEPH: Ich weiß nicht.

BALDAR: Wir wissen es auch nicht, aber wir glauben.

SCHAF 3: Bäh.

Stille. Wird er sie wegschicken? Karsaz hat eine Idee.

KARSAZ: Das Volk von Israel ist gastfreundlich, oder?

JOSEPH: Natürlich.

KARSAZ: Dann gewähre uns bitte deine Gastfreundschaft. Wir sind weit gereist, und auch wenn dies nicht dein eigenes Haus ist – nimm uns auf. Brich das Brot mit uns. Das Gastrecht verlangt es nicht, aber wir sind keine armen Leute und bringen königliche Geschenke mit.

JOSEPH: Ihr seid meine Gäste, auch ohne Geschenke. Tretet ein.

7. Die Begegnung

CHOR: Wir haben einem Stern vertraut
Auf unserm Weg zum Stall
Wir sahen Dürftigkeit und Pracht
Wir spürten, was uns glücklich macht
Gibt es nicht überall.

REFRAIN: Und Schritt für Schritt und Wort für Wort
Wird uns die Welt ein neuer Ort

Dann haben wir uns reingetraut
In diesen kleinen Stall
Und was wir sahen, war der Blick
Des Kindes, und das große Glück
Anders als überall.

REFRAIN: Und sachte, Schritt für Blick für Wort
Wird uns die Welt ein neuer Ort

Die Liebe geht unter die Haut
Strahlt weit aus diesem Stall
Wie diese Eltern ihren Sohn
Liebt Gott die Menschen alle schon

Im weiten Weltenall.

REFRAIN: Und sachte, Schritt für Blick für Wort
Wird uns die Welt ein neuer Ort

8. Aufbruch

Die Reisenden kommen zu einer Weggabelung mit einem Wegweiser. Auf dem Pfeil nach links steht „Jerusalem“, auf dem Pfeil nach rechts steht „Morgenland.“ Sie halten an.

KARSAZ: Und jetzt?

MELECH: Machen wir erst mal Pause. *(Sie setzen ihr Gepäck ab. Melech gähnt.)* Ich habe heute Nacht so tief und so gut geschlafen, wie schon lange nicht mehr.

BALDAR: Ja, ich auch.

KARSAZ: Ich genauso. Obwohl das Stroh ein bisschen feucht war.

BALDAR: Diese Begegnung war etwas ganz Besonderes.

KARSAZ: Aber hinterher hätten wir doch in ein Gasthaus gehen können?

BALDAR: Es gibt keine freien Zimmer mehr in Bethlehem.

Pause. Vielleicht trinken sie etwas?

KARSAZ: Und ich habe einen ganz sonderbaren Traum gehabt.

BALDAR: Wirklich? Ich auch. Worum ging es in deinem Traum?

MELECH: Der Stern ist jetzt verblasst, aber im Traum leuchtet er so hell wie früher. Du schaust den Stern an, und hast das Gefühl, du könntest fliegen. Dein Herz wird dir so leicht und du fühlst dich glücklich und getragen. Und als du den Sternenhimmel anschaust, hörst du eine große Stimme: „Geht nicht nach Jerusalem und sprecht nicht zu Herodes.“

Stille. Baldar und Karsaz steht der Mund offen.

BALDAR: Das war haargenau mein Traum.

KARSAZ: Nein, das war haargenau mein Traum.

MELECH: Ich hatte den gleichen Traum wie ihr beide.

BALDAR: Ich glaube, es war der Gott Israels, der im Traum zu uns gesprochen hat.

KARSAZ: Das ist – zu uns? Aber wieso denn zu uns?
BALDAR: Weil er die ganze Zeit schon zu uns gesprochen hat.
MELECH: Ja.
BALDAR: Durch den Stern, durch die Heilige Schrift, durch das Kind.
KARSAZ: Kann man ein Pilger sein, ohne es selbst zu wissen?
BALDAR: Ja, wenn man einen Leitstern hat.
KARSAZ: Wenn man auf sein Herz hört.
MELECH: Und daran glaubt, dass Kleine groß sein können.

Die Kinder aus der ersten Szene haben sich während des vorhergehenden Dialogs im Hintergrund versammelt und miteinander getuschelt, ob das die Reisenden sind, die sie schon kennen. Jetzt sind sie sich sicher und als Melech sie herwinkt, stürmen sie jubelnd vor, umringen die Sternengucker und begrüßen sie freudig.

KARSAZ: Und wohin gehen wir jetzt?
BALDAR: Das fragst du nicht ernsthaft, oder?
MELECH: Es sind so viele Kinder unterwegs, die unsre Hilfe brauchen!

Sie brechen mit den Kindern auf.

9. Leitstern

CHOR DER ÄLTEREN KINDER:
Fremd sind wir ins Land gekommen, doch wir gehn als Freund
Denn wir durften Freunde kennenlernen
Was uns auf den ersten Blick oft völlig wertlos scheint
Ist der größte Schatz unter der Sternen

Wenn wir unserm Stern vertrauen
Werden wir nach Haus gelenkt
Und wir können darauf bauen
Wer sich öffnet, wird beschenkt

GESAMTER CHOR: Der Stern bleibt da
Und himmelwärts
Zeigt er die Richtung an im Herz
Und allen wird es klar
Der Stern bleibt da

CHOR DER ÄLTEREN KINDER:

Unsre Reise geht zu Ende, bald sind wir daheim
Immer geht der Weg nach Hause schneller
Glücklich tragen wir in unsern Herzen einen Keim
Unsern Stern, der macht die Tage heller.

Wenn uns heute Zweifel drücken
Gibt uns diese Hoffnung Halt
Lässt uns froh nach oben blicken
Bis wir singen, dass es schallt:

GESAMTER CHOR:

Der Stern bleibt da
Und himmelwärts
Zeigt er die Richtung an im Herz
Und allen wird es klar
Der Stern bleibt da

- Ende -